

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 h., ganzjährig 9 fl. 60 h. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 h. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Pettzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 h., bei mehrmaliger 8 h. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 h. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Klammationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1769.

Sonntag, am 16. Juni 1907.

35. Jahrgang.

Zum Krönungsjubiläum.

Der König weilte am 7. d. in seiner ungarischen Residenzstadt den am 8. jährte sich zum 40. male der Tag, an welchem die Krone St. Stefans ihm auf das Haupt gedrückt wurde, zum Zeichen der Veröhnung und der Harmonie zwischen Herrscher und Nation.

Wir haben vor fünfzehn Jahren einen Junimond erlebt, wo die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Krönungstages mit lautem Trubel, in einer blendenden Reihe prunkhafter Veranstaltungen gefeiert wurde.

Heute ist's stiller. Lärmendes Treiben wird den Gedenktag nicht umbrausen. Als ein stilles Fest ist es gedacht, aber auch diesem mag die Sonne leuchten.

Es müssen nicht schwarze Wolken den Himmel verhängen, nicht Nebelschwaden den Ausblick verhüllen. Die Ruhe muß nicht nothwendigerweise auch trübe Finsterniß bedeuten.

Es ist der Wunsch des Herrschers gewesen, den Tag der geräuschlosen Betrachtung zu widmen. Es entspricht auch vielleicht besser den Geboten der Verhältnisse den kalendarischen Anlaß und den Inhalt, den er darbietet, nicht in lautem Trubel zu versenken, sondern die Vergangenheit durch die Erinnerung zu weihen.

Fenilleton.

Auf der Sauhay.

(Eine lustige Jagdgeschichte).
Von Konrad Müller.

Der Herr königliche Rath Förster war ein passionierter Sonntagsjäger. Auf alle Jagden ließ er sich einladen, und stets erschien er wohl- ausgerüstet und stolz in den Jägerkreisen. Überall hielt er sich für den nothwendigsten Theil der Jagdgesellschaft. Aber außer einigen Löchern in die Luft oder in die Unausprechlichen der schmerzengeldbedürftigen Treiber vollbrachte er keine Heldenthaten, höchstens bei den Jagdfrühstücken mit Essen und Trinken und — Lateinern.

Nun hätte er gar zu gern einmal eine Sauhay mitgemacht. Das schien ihm die Krone aller Jagderlebnisse. Denn schon oft hatte er von dem prickelnden Reiz und den Gefahren einer solchen Jagd gehört. Und er wählte ja, ein Held zu sein.

In Siebenbürgen hatte er einen guten Freund, der als Oberforstmeister in seinen Jäger- rangen ein beneidenswertes Dasein führte. An diesen wandte er sich mit der Bitte, ihn doch mal zu einer Sauhay einzuladen.

Postwendend prompte Zusicherung! Aber erst nach Schneefall!

Der Herr königliche Rath war ganz glücklich. Jeden Abend verbrachte er in einem anderen Restaurant, um überall mit seinem Sauhay- jagdausflug zu prognen. In der Nacht träumte er von Keilern und Bächen und Frischlingen, von wilden Kämpfen mit den borstigen Urwaldthieren,

Aus den Jahren, die verstrichen sind, noch einmal die Summe ihrer Ergebnisse zu ziehen; Revue passiren zu lassen, was sie uns Gutes gebracht und Böses, und die Bilanz festzustellen: die Summe der Erfahrungen.

So kann der Tag, wenn auch nicht laute Neußerlichkeiten ihn erfüllen, uns Nutzen bringen für die Zukunft.

Und es ist vielleicht die wehevollste Feier der Vergangenheit, wenn wir bestrebt sind, alle Werthe aus ihr zu fördern und sie nutzbar zu machen für die Zeit, die kommt. Nur so ist die Zeit, die gewesen, nicht vergebens verstrichen; und dann hat sie ihren Zweck erfüllt, die Stufen zu bauen, auf welchen kommende Generationen mühelos und rascher die Höhe erklimmen werden. Und ein seltenes Glück wäre es, wenn dieser Tag uns das große Resultat brächte, König und Nation die Vergangenheit von dem gleichen Gesichtspunkte sehen zu lassen.

Der Trubel lauter Festlichkeiten, Lärm und Prunk wenden den Blick ab von dem innersten Wesen der Dinge. Darum ist es vielleicht gut wenn wir diesmal der traditionellen Freude an Neußerlichkeiten entsagten, wenn wir einmal ein Fest in stiller Weihe feiern.

Indem wir daher an der vierzigsten Jahreswende der Krönung zu der erhabenen

Gestalt unseres glorreich regierenden Königs Franz Josef I. emporblicken, sehen wir seine von beispielloser Pflichttreue, von wahrer Menschlichkeit, von gottbegnadeter Herzensgüte im ganzen langen Leben verklärt gewesene Lichtgestalt rein und fleckenlos emporragen, als ein großes, weithinleuchtendes historisches Beispiel für alle Völker der Monarchie, für die ungarische Nation und alle Völker der Erdenrunde. Güte und Gerechtigkeit, wenn sie durch schlechte Rathgeber manchmal auch verdüstert wurden, sie erstrahlten in seinem langen Leben immer wieder und immer waren sie es, die ihn auf seiner, ach so dornenvollen Laufbahn geführt. Und wenn seine Völker auch nicht in Allem der Freuden ungetheilte Glückseligkeit sich erfreuen können, er kam mit reinem Bewußtsein auf sein langes Leben zurückblicken. Denn er war ein guter Vater seines Volkes, er war ein Mensch, ein gerechtdenkender, edelfühlender Mensch und das ist das größte Verdienst, die größte Zier, die den Sterblichen schon im Leben schmücken.

Die ungarische Nation weiß diese Eigenschaften ihres gekrönten Königs am besten zu würdigen und darum steigt das Gebet von Millionen zum Himmel:

Gott erhalte den gekrönten König!

Es lebe Franz Josef I.

von Triumph und Halali und Trara! Er kaufte sich alle Schwarzwildliteratur und studierte emsig und eifrig darin; gar manchmal grüselte es ihm, oder es lief ihm die Gänsehaut über, wenn er von Wunden und Tod der Jäger las.

Da endlich stimmerte der langersehnte und nach der Schwarzwildlektüre doch gefürchtete Schnee vom Himmel hernieder. Eine Depesche seines Freundes: „Samstag Abend Sauhay, Erwarte Dich bestimmt, Köhler“ rief ihn zu Kampf und Tod.

Während, so innig wie noch nie, fast mit Thränen in den Augen, als ginge es in die ewigen Jagdgründe, nahm der todesmuthige Jägermann, der mit einem ganzen Spezialgeschäft für Jagdartikel behangen und bepackt war, von den Seinen Abschied. Die Frau kriegte — sie war ganz verwundert, 10 Jahre wars nicht mehr dagesewen — einen Abschiedskuß die beiden Töchter auch, der Sohn — Studio einen Brief mit Einlage, — damit er auch noch etwas hatte. —

Der Oberforstmeister Köhler holte seinen Jugendfreund an der Bahnstation ab.

„Na, alter Junge, lange nicht gesehen! Wie gehts?“ Nordial schüttelte der riesenstarke Forstmann mit seinen mächtigen Händen dem Federfuchser, wie er ihm heimlich nannte, die weiche Rechte, so daß diesem bald die Sinne vergingen.

„Aber Kerl, was fällt Dir ein, willst Du denn hier ein Jagdartikelgeschäft errichten?“ fragte belustigend der derbe Grünrock, indem er seinen Freund von oben bis unten musterte. „Den ganzen Plunder hättest Du zu Hause lassen können. — Weißt Du, was Du auf der

Sauhay brauchst? — Ein scharfes Auge, — ein gutes Ohr, — einen unfehlbaren Schuß, — eine sichere Hand, — und vor allem einen kühnen Muth, — ja einen kühnen Muth!“

„So sind die Jagden denn so gefährlich?“ fragte ängstlich der eingeschüchterte königliche Rath.

„A wo! Was heißt gefährlich!? Der Jäger kennt überhaupt keine Gefahr! — Aber komm, alter Junge, wir haben noch ein gut Stück mit dem Wagen zu fahren.“

Den königlichen Rath stand der Angstschweiß schon jetzt auf der Stirn, trotz der Hundekälte. Am liebsten wäre er wieder nach Hause gefahren und hätte alle Jägererei sein gelassen. — Und nun brachte, in der Oberforstmeisterei angekommen, der alte Weidmann gar noch Wein, kräftigen Wein und schwere Zigarren! Gar zu gern hätte er nach diesem und jenem von der Sauhay gefragt, aber der lustige Grünrock erzählte eine Schnate nach der anderen, trank ihm eins nach dem andern zu, daß er nicht zum Fragen kam. Ihm wars entsetzlich zu Muth! — Hätte er nur wenigstens sein Testament gemacht! — Spät ging der zähneklappernde königliche Rath schlafen.

„Aber Freund, Du schnarchst ja wie ein Rath! wecke der Waldbär den im Traume mit einem Keiler ringenden königlichen Rath. Diesem war es tagenjämmerlich zu Muth! — Dies irae, dies illa! —

„Hier, nimm Schwarzbrod und kalten Hirsch!“ — Nur mühsam vermochte der Sauhayjäger ein paar Bissen hinunterzuzwürgen. —

„Nun aber vorwärts!“ kommandierte der Oberforstmeister. Mit schlotternden Knien folgte

Tagesneuigkeiten.

Festdiner beim Bischof Hossu. In Lugos fand Sonntag den 9. d. M. anlässlich des 40-jährigen Krönungsjubiläum, nach beendeten Gottesdienste, ein Festdiner bei Sr. bischöflichen Gnaden Dr. Bazul Hossu statt, an welchem unzählige Gäste theilnahmen. Obergespan Karl v. Fialka, Vizegespan Aurel v. Hfletus, Bürgermeister Arpad v. Marjovits, und alle anderen Vertreter der Aemter, der Militär- und kirchlichen Behörden aller Konfessionen nahmen Platz an der gastfreundlichen Tafel des würdigen Kirchenfürsten. Den ersten und einzigen Trinkspruch sprach der Hausherr selbst auf das Wohl Sr. Majestät unseres geliebten Königs.

Neue Geheimräthe. Sr. Majestät hat den Ministern Kossuth, Günther, Zichy und Szekesfalussy, sowie dem Abgeordnetenhauspräsidenten Zuyth die Geheimrathswürde verliehen.

Ein neues Einwanderungsgesetz in Amerika. Vor kurzem trat ein neues Gesetz für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten in Kraft. Jeder Einwanderer muß eine Taxe von 20 Kr. bezahlen. (Früher bloß 10 Kr.) Kinder unter 16 Jahren dürfen amerikanischen Boden bloß in Begleitung ihrer Eltern betreten.

Die Ernteansichten in Ungarn. Der Ackerbauminister hat jüngst den ziffermäßigen Ausweis über die Ernteansichten in ganz Ungarn veröffentlicht. Es sind zu gewärtigen: 31 Millionen Meterzentner Weizen. (Ernte 1906: 51.7 Millionen Meterzentner; 1905: 42.8 Millionen Meterzentner), 9.93 Millionen Meterzentner Roggen (1906: 12.7 Millionen Meterzentner), 12.81 Millionen Meterzentner Gerste (1906: 14.5 Millionen Meterzentner; 1905: 13.5 Millionen Meterzentner) und 11.34 Millionen Meterzentner Hafer (1906: 12.6 Millionen Meterzentner; 1905: 11.3 Millionen Meterzentner).

Wetteransichten für die zweite Hälfte des Juni. (Nach Falbs Wetterkalender). Nachdem die Periode bis zum 21. Juni schönes Wetter hält, nur selten von schwachen und kurzen Gewittern unterbrochen, so daß man eine starke Trockenheit erwarten kann. Um den erwähnten Termin ist eine Wetterveränderung zu erwarten. Es wird kühl und windig, der Himmel bewölkt sich schnell und stark und am 23. (der 25. Juni ist ein kritischer Tag von höherer Bedeutung) treten ausgebreitete, anhaltende Gewitter und starke Regengüsse auf. Es ist stürmisch und kühl sich sehr stark ab. Besonders groß werden die Niederschläge in Süddeutschland sein, wo auch besonders schwere Gewitter niedergehen. Die Tage vom 25. bis 28. Juni sind regnerisch, aber wieder wärmer. Der Wind legt sich, das Wetter

der bis an die Zähne bewaffnete königliche Rath dem mächtig Ausschreitenden.

In der dortigen Gegend waren die braunschwarzen Borstentiere ziemlich häufig. Diesen ungekämmtten Gefellen gibt der edige, große Kraft verrathende Kopf das Gepräge unbändiger Wildheit. Den Landleuten hatten diese Urwaldbewohner großen Schaden zugefügt durch nächstliches Wühlen auf Wiesen und Feldern. Aber auch dem Forste hatten sie nicht weniger geschadet; denn rottenweise hatten sie nach den Knollen des Farnen tief hinein in die Erde gewühlt und bei dieser rücksichtslosen Minierarbeit Stämme unterhöhlt und Schomlingen zerstört.

Um diesem gefährlichen Treiben Einhalt zu thun, veranstaltete der Oberforstmeister eine große Treibjagd, zu welcher eine Anzahl trefflicher Waidmänner, unter denen unser königlicher Rath wohl der geringste sein mochte, geladen war.

Jeder der Schützen hatte seinen Platz angewiesen bekommen, auch unser Jagdheld und zwar so ziemlich im Zentrum des Treibens. Links und rechts hatten ein paar Gutsbesitzer aus der Umgebung ihre Stände Gar zu gern hätte er sich an sie gewandt mit der Bitte um Hilfe, wenn solch ein grober Schwarzkittel ihn etwa thätlich belästigen sollte. Aber diese Herren sahen drein, als ob sie zu einem Vergnügen und nicht zu einer Jagd auf Leben und Tod gekommen wären! Und ihm schlug das Herz, daß sein Gewehrlauf wie ein Perpendikel hin- und her schwankte! —

Die Dichtung vor der Schützenlinie war möglichst still umstellt worden. Man wußte gewiß, daß dort Sauen sitzen. — Bald gaben

zeigt aufflärende Tendenz, wird zunächst noch veränderlich sein, und um den 30. herum wieder warm, klar und trocken werden.

Keine Vagabunden mehr. Der Verstuhlrichter des Köheger Bezirkes hatte kürzlich an sämtliche Gemeindevorstellungen eine Verordnung herausgegeben, wonach all jene arbeitscheuen Individuen, welche in den Gemeinden betteln, sofort abzufangen und dem Stuhlrichteramte einzuliefern sind. Seit dieser Zeit läßt sich keiner mehr in diesem Bezirke blicken und die Bewohner sind dem Oberstuhlrichter ob dieser Verordnung dankbar. — Wäre sehr gut, auch anderswo einzuführen.

Wer lange leben will, der sorge dafür daß, Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz Josef Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Viele Krankheiten würden in Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgt; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die natürliche „Franz Josef“ Bitterquelle. Seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

Internationale Ausstellung für Bäcker-, Konditorei- und verwandte Gewerbe Budapest. Diese am 28. v. M. eröffnete interessante Ausstellung, deren Dimension und Niveau alle bisherigen Fachexpositionen des Kontinents übertrifft, hat die an sie geknüpften Erwartungen erfüllt. Die Ausstellung übt auf das große Publikum aller Gesellschaftsschichten große Anziehungskraft aus, die sich in dem stets zunehmenden Massenbesuche kundgibt. Fachmänner wie das Laienpublikum beschäftigen mit Interesse die einzelnen Gruppen der Abtheilungen, die so viel Lehrreiches für den Geist, so viel Anziehendes für den Gaumen bieten und uns überflüchtig vor Augen führen, auf welch moderner, entwickelter Stufe das heimische Bäcker- und Konditorei-gewerbe steht und wie viel Erfindungsgeist, Phantasie und gewaltige maschinelle Kräfte im Dienste unseres täglichen Brodes und unserer veredelteren Leckermäulchen stehen. Das nüchterne eheliche Brod das mit modernstem Raffinement hergestellte Luxusgepäck, Kanditen, Chocolade in allen möglichen Formen und Bearbeitungen, dabei die Manigfaltigkeit der ähnlichen Erzeugnisse des Auslandes; nicht minder die Abtheilungen für Milch-wirtschaft, Mühlenindustrie und der einschlägigen Maschinenindustrie bieten reiches, anziehendes Material zum ersten Studium und interessanter Bereicherung der Erfahrungen für Fachmann, Hausfrau und Gourmand. Der Werth der Ausstellung wird auch im Auslande gewürdigt. Bisher haben bereits kleinere Fachgruppen aus Ruß-

land, Dänemark und Schweden, Oesterreich und England die Ausstellung besucht und sich voller Anerkennung über dieselbe geäußert. In der zweiten Hälfte des Monats Juni trifft eine aus 75 hervorragenden Pariser Bäckern und Biscuitfabrikanten bestehende Gruppe in Budapest zum Besuche der Ausstellung ein. Zu ihren Empfänge trifft der Mühlenverband vereint mit den Bäckern große Vorbereitungen. Die Gewerbetammern und Gewerkecorporationen haben Reisetipendien gestiftet, die es jungen Gewerbetreibenden und dienstvollen Arbeitern ermöglichen sollen, die Ausstellung zu Studienzwecken zu besuchen. Die Musterbacköfen haben dieser Tage bereits mit den Probe- und Konkurrenzbackungen begonnen; während die militärischen Feldbäckereien zweimal wöchentlich von Mannschaften der Verpflegsbranche im Betrieb vorgeführt werden. Gruppen aus der Provinz, die ihren Ausstellungsbesuch der Direction anmelden erhalten Legitimationen für ermäßigte Eisenbahnfahrt zugesendet.

Vom Blitz erschlagen. Aus Dragomirest wird berichtet: Der Landwirth Petrasa weilte mit seiner Frau auf dem Felde bei der Arbeit, als plötzlich ein heftiges Gewitter niederging! Die Beiden flüchteten unter einen Baum, was für sie zum Verhängnis wurde. Denn kaum langten sie unter der schützenden Laubkrone an, als ein Blitz in den Baum einschlug und beide bewusstlos zusammenbrachen. Nach einiger Zeit kam der Mann zur Besinnung bei der Frau konnte aber nimmermehr der eingetretene Tod konstatiert werden.

Gnädigste Frau,

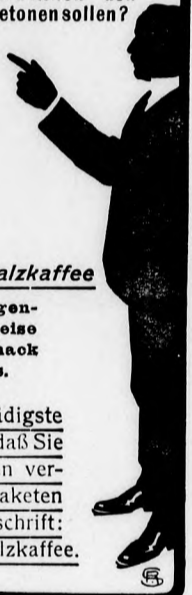
wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee ausdrücklich den Namen »Kathreiner« betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle jene Vorzüge entbehrt, welche »Kathreiner« allein auszeichnen!

Denn nur **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee**

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmak des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie »Kathreiner« nur in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.**



die losgelassenen FINDER Laut! Das war das Zeichen, daß sie Schwarze losgemacht hatten und nun verfolgten.

Alles lautete; die größte Spannung herrscht in der Schützenlinie; die Jäger stehen mit vorgebeugten Leibern da, das Gewehr halb im Anschlag, den Zeigefinger der rechten Hand in Abzuge — Schußbereit. Starr und stier blickt auch der königliche Rath vor sich zähnelap-pernd, zitternd vor Frost und — Furcht.

Die Hunde nähern sich im Treiben; — dann entfernen sie sich wieder. Da atmet der Jagdheld auf: „Gott sei Dank, sie wechseln nach der anderen Seite!“

Nur ungern, erst, wenn sie von den Hunden hart gedrängt werden, verlassen die schlauen und vorsichtigen Thiere das Dickicht.

Da horch! — — Näher und näher kommt das wüthige Gekläff der Meute. „Jetzt!“ — — Jeder Nerv ist gespannt; alle Aufmerksamkeit nach vorn konzentriert!

Jetzt! — Dort wechseln sie über den Weg; man hört das zornige Grrnzen, ein unheimliches Konzert für das jaghafte räthliche Herz. Er steht kraft und machtlos hinter seinem Stande; er vermag sich nicht zu rühren.

Näher kommt die tolle Jagd. — Jetzt fällt Schuß auf Schuß in schnellster Folge. — Da, dort, hier zucken die getroffenen Thiere im Schweiß; andere nur angeschossen, suchen durchzubringen.

Jetzt zeigen die thatendurstigen Jäger ihre Geschicklichkeit und ihre Bravour. Sie lassen sie sich kühn den gereizten Thieren in den Weg stellend, auf eine Saufeder anlaufen, oder fangen sie mit dem Hirschfänger ab. Da heißt's vorsich-

tig, aber schnell und entschlossen zu Werke gehen, um nicht geschlagen oder überannt zu werden! Denn die Bewegungen des Wildschweines sind außerordentlich schnell und die Schläge mit den scharfen Gewehren überaus gewaltig, wohl auch im Todeskampf noch lebensgefährlich.

Der königliche Rath hatte sein Gewehr nicht erhoben; — — das Toben des schwarzborstigen Teufelsheeres war ihm wie ein wirrer Höllen-träum. — — Er war unversehrt. — — Die Schützen und die Meute werden auf den Rendez-vous Platz zusammengeblasen. Langsam entfernen sich die wackeren Waidmänner von ihren Standorten.

Unser Held, dem die zitternden Beine den Dienst versagten, lehnte sich erschöpft an einen Baum, um sich zu erholen. „Gott sei Dank, die Sauhat ist zu Ende!“ athmet er tief auf. Froh, aller Lebensgefahr entronnen zu sein, will er sich eben aufrufen. Nur einen Schluck Rothwein will er zur Stärkung zu sich nehmen, dann zu den anderen Helden sich schlagen und morgen heim an den Stammtisch, um von dem aufregenden Reiz einer solch gefahrvollen Jagd zu lateinern.

Da — — dort!! — Aus der Dichtung bricht jetzt ein riesiger Keiler, von drei Hunden gedeckt, gerade auf ihn zu! — Die Flasche entfällt seiner Hand; wie ein zum Tode Verurtheilter sieht er da; sein spärliches Haupthaar sträubt sich wie die struppigen Borsten auf dem scharf gefanteten Rücken des Keilers. — Instinktiv greift er nach seinem Gewehr.

Der Keiler war durch das Hezen der Hunde in gefährlicher Stimmung. Wohin! schon sieht

Lokales.

Sängerausflug nach Turn-Severin.

Der von Seite des hiesigen Männergesangsvereines am 9. d. M. arrangierte Ausflug nach Turn-Severin kann als ausgezeichnet gelungen betrachtet werden und allen Theilnehmern dieses Ausfluges wird derselbe noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben. Ungefähr 500 Personen waren es die mit dem Separatschiff der D. D. S. G. „Ferdinand Max“ nach 12 Uhr Mittags unter den lustigen Musikklängen der braven Gicza'schen Kapelle Orsova verließen und bei herrlich schönen Wetter ging es nun Donauabwärts. Bei der Abfahrt wurde vom Vereine das „Honfidal“ angestimmt und auch auf der Reise sangen unsere wackeren Sänger so manches schöne Lied, welches ihnen stürmischen Beifall brachte.

Um halb 2 Uhr langte das Schiff in Turn-Severin an und wurde dort von einer riesigen Volksmenge mit stürmischen „Hurray, Se treasca und Eljen“ Rufen empfangen. Als das Schiff am Ponton der D. D. S. G. anlegte, stiegen vorerst die Sänger mit der Vereinsfahne aus die von den Musikern begleitet wurden und hernach kamen die Theilnehmer des Ausfluges. Am Landungsstege waren aufgestellt unter ihren Fahnen die Turn-Severiner Gesangsvereine „Doina“ und „Trobisim“. Die Präsidenten beider Turn-Severiner Gesangsvereine die Herren Stefan Pauleano und Rudolf v. Artnier begrüßten mit überaus herzlichen Ansprachen den Bruderverein aus Ungarn den sie sammt den mitgekommenen Gästen herzlich willkommen hießen, wünschend, das sich die erschienenen Gäste in den Mauern Turn-Severins wohl befinden mögen. Auf diese beiden Ansprachen erwiderte der Präses unseres Männergesangsvereines Herr Demeter Bratu in bewegten Worten den herzlichen aufrichtigen Dank der erschienenen Sänger und Gäste in schönen und begeisterten Worten schildernd. Nachden gehaltenen Ansprachen

er die kleinen Lichter unheimlich funkeln: weißer Schaum zeigt sich auf beiden Seiten des Gebirges.

Da brennt er los! und wieder! und der Schneee zeigt ihm, daß er gefehlt hat!

Jetzt ist's verloren! — Sein Gewehr wegwerfen und in seiner Todesangst schwer bepackt an der dünnstämmigen Fichte soweit als möglich in die Höhe klettern, das war eins. —

Es war aber auch die höchste Zeit! Der wüthende Keiler bohrte seine kräftigen Gewehre wieder und wieder in den Stamm der Fichte, als wollte er sie fällen. Der Baum erschütterte und droben baumelt an zwei schwachen Ästen, die jeden Augenblick brechen konnten, der todemuthige königliche Rath. Jeder Stoß des ergrimmt Thieres schien ihm ein Todesstoß. — So hing er, wie einst Abalon zwischen Himmel und Erde.

Die Schützen hatten die zwei Schüsse fallen hören und waren, einen Unfall vermuthend schleunigst zurückgekehrt, allen voran der Oberforstmeister, der seinen Freund vermisse. Kommen, die Situation erfassen, im geeigneten Moment den Keiler erlegen, das war das Werk eines Augenblicks. —

Ein homerisches Gelächter löste den Bann! „Aber Freund, was machst Du denn da oben für dinge?“ lachte unbändig der Oberforstmeister. Wie reife Pfäumen plumpfte der arme königliche Rath vom Baume und erholte sich nur langsam von der ausgestandenen Todesangst. —

Schon am Nachmittage verließ er den Schauplatz seiner Heldenthat und kehrte schleunigst in die schützenden Arme der Gattin zurück. Nie, nie in seinem Leben hat er wieder an einer Saubath theilgenommen. —

Und am Stammtisch? — Nun, da hat er freilich mächtig renommirt!

langen sämtliche Vereine ihre Motto's ab, worauf die rumänische Volkshymne vom Orsovaer Männergesangsverein mit Musikbegleitung gesungen und entblößten Hauptes von Allen Anwesenden angehört wurde.

Hierauf bewegte sich der colossale große Zug aller Erschienenen zum Volksgarten, wo sich die Theilnehmer ein wenig erholten und dem guten Turn-Severiner Trajans-Bier wacker zusprachen. Um 4 Uhr gingen die Gäste zum Lyceum wo sie vom Professorenkörper und der Lyceummusik erwartet und mit einem ungarischen Marsch empfangen wurden. Nach Besichtigung des Lyceums zerstreuten sich die Gäste und besichtigten Turn-Severin. Um 6 Uhr Abend versammelten sich die Theilnehmer des Ausfluges begleitet von den beiden Turn-Severiner Gesangsvereinen und einer riesigen Menschenmenge wieder am Bord des Schiffes und stimmte der Orsovaer Männergesangsverein bei der Abfahrt noch ein schönes Abschiedslied an.

In ausgezeichnete Laune legten die Theilnehmer den Weg nach Orsova zurück wo das Schiff um 8 Uhr Abends anlangte. Dieser schöne Ausflug zeigte wieder von dem ausgezeichneten Korpsgeist der im Männergesangsvereine herrscht, von dem Zusammenhalten sämtlicher Mitglieder die keine Mühe scheuten um dem Publikum einige genussreiche Stunden darzubieten, und in erster Reihe gebührt dem unermüdblichen Präses des Vereines Herrn Demeter Bratu Dank und Anerkennung für das Gelingen dieses Ausfluges.

Personalnachrichten. Sr. Hochgeboren Herr Karl v. Fialka, der Obergespan unseres Komitates weilte am 10. und 11. d. M. in Orsova behufs Vornahme der Scontierung des Amtsgeldhrens beim hiesigen Oberstuhlsrichteramt. Über die vorgefundene Ordnung im Amte sprach der hohe Funktionär seine volle Anerkennung aus.

Generalstabsreise. Die Generalstabsoffiziere des Szegediner Honveddistriktes und die Offiziere der Korps-Schule in Hermannstadt zusammen 78 Generale, Stabs- und Oberoffiziere langten auf ihrer amtlichen Reise am 14. d. M. mittelst Schiff in Orsova an, besichtigten Ada-Kaleh und setzten am 15. ihre Reise nach Herkulesfürdő fort.

Ausflug des Turn-Severiner Gesangsvereines „Doina“. Zu den rumänischen Pfingsten am 23. d. M. veranstaltet der Turn-Severiner Gesangsverein „Doina“ einen Sängerausflug mittelst Separatschiff nach Orsova. Der Männergesangsverein wird den Bruderverein aus Rumänien hier begrüßen, und wie wir hören bereitet sich auch das Orsovaer Publikum zur herzlicher Begrüßung dieses Vereines vor, der gelegentlich des leztthin stattgefundenen Sängerausfluges die Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereines und die Theilnehmer des Ausfluges in überaus würdiger, herzlicher und gastfreundlicher Weise in Turn-Severin empfangen hat.

Todesfall. Fräulein Emilie Schärtler, die Schwester unseres Mitbürgers Herrn Julius Schärtler ist nach langem Leiden am 12. d. M. im Alter von 72 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß fand am 13. d. unter großer Theilnahme auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt. Sie ruhe sanft!

Königschießen. Der Orsovaer bürgerliche Schützenverein hält in der hiesigen Schießstätte am 28., 29. und 30. d. M. das Königschießen ab, wozu schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden. Wie wir hören kommen dieses Jahr wunderschöne und kostbare Prämien zur Vertheilung und haben sich auch von auswärtig schon viele Schützen als Gäste angefragt.

Enthüllung des Káfoczy Denkmals. Des im Garten der hiesigen Staatschule bereits seit 6 Wochen in Arbeit befindliche Káfoczy Denkmal ist seiner Vollendung nahe und wird Sonntag, den 23. Juni Früh 8 Uhr feierlichst enthüllt werden. Dieses Denkmal soll in späteren Jahren auch noch verstanden, daß die Asche Káfoczy's und seiner Genossen im Jahre 1906 am 27. Oktober auf ungarischen Boden gebettet wurde. Die Idee und die Initiative zu diesem Denkmal ist vom Lehrkörper der hiesigen Staatsbürgerchule ausgegangen und hat den Löwenantheil an der Ausführung derselben unstreitig unser allverehrter und beliebter Schuldirektor Herr Alexander Mikhalik. Bei der Enthüllungsfeierlichkeit werden die hiesigen Behörden, Vereine und Korporationen theilnehmen und wird auch das große Publikum bei dieser Feierlichkeit gerne gesehen.

Deputation wegen Erreichung eines Kulturgebäudes. Montag, den 17. Juni begibt sich eine Deputation unter Führung unseres hochverehrten Obergespans Karl v. Fialka und unseres für unserem Wahlbezirk so thätig und segensreich wirkenden Abgeordneten Konstantin v. Burdia nach Budapest um beim Kultus und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi vorzusprechen und die gerechtfertigte Bitte vorzutragen auch Orsova, als Ungarns Grenzstädtchen mit einem Kulturgebäude zu bedenken, und ein solches aufzuführen zu wollen, da eine Institution in Orsova von großer Tragweite wäre. Mitglieder der Deputation sind: Freyler Ignaz, Györfly Dezső, Kopperzel Ferencz, Kund Madar, Mikhalik Sandor, Willhoffer Lajos, Dr. Nagy Sándor, Keutler Miklos, Ritter Karoly, Kofay Imre, Rusz Alajos.

Feuer in Zsupauck. Am 14. d. M. Nachmittags ge. etly durch die Unachtsamkeit eines Kindes, welches das in der Küche eines Bauernhauses befindliche Stroh anzündete, das Haus des betreffenden Bauern in Brand, und brannte innerhalb einer Viertelstunde bis auf den Grund nieder. Der sofort erschienene Zsupaucker Feuerwehrgelang es nach harter Mühe den Brand zu localisiren und nur auf des im Brande befindliche Objekt zu beschränken.

Schonzeit der Fische. Im Sinne des Gesetzes nahm die Schonzeit der Fische am 15. d. M. ihr Ende und darf von diesem Tage an der Fischfang in seinem ganzen Umfange wieder betrieben werden.

Zur Beachtung. Herr Johann Smichaus hat die Vertretung der Klavier-Genossenschaft „Lyra“ der Firma Pokorny & Kern übernommen und hält die Klaviere dieser Firma auf Lager. Die rühmlichst bekannten Erzeugnisse dieses alten Hauses bedürfen keiner besonderen Empfehlung und können bei Herrn Smichaus diese Klaviere die zum Preise von 800 Kr. aufwärts erhältlich sind, besichtigt und gekauft werden.

Staub-, Straßenreinigung. Wohl erwarten wir auch heute von unserer Aufrufe keinerlei besonderen Erfolg, wir würden jedoch ein Vergehen befolgen, wollten wir ruhig über die unhaltbaren Zustände, in der sich unsere Gassen und Straßen befinden, hinweggehen. Sagen wir es nur gerade heraus, diese Zustände sind wahrhaft beschämend für uns und nunmehr ist es höchste Zeit, damit sich der Gemeinderath ermahnt und Hilfe schafft. Es ist förmlich ein Wagnistück heute die mittlere Gasse, die obere Gasse vom Hotel Budapest bis zum Stuhlantle und die Gasse vom Stuhlantle vorüber beim Habetin'schen Hause bis zum Zollantle zu betreten. Mensch und Thiere, und alles was da lebt ist in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt, die selbst den gesündesten Menschen krank machen muß. Dieser Zustand darf nicht länger andauern! Da muß Abhilfe geschaffen werden. Die Gemeinde hat bereits einen Spritzwagen und säume nunmehr keine Minute um die Bespritzung der obengenannten Gassen Morgens und Abends vornehmen zu lassen. Die hiermit

verbundenen Lasten werden die Bevölkerung wohl schwer treffen, aber viel schwerer sind jene Nachteile die für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung entstehen, wenn diesen asiatischen Zuständen kein Ende bereitet wird. Wir sind hier an der Grenze des Landes und gerade in den Sommermonaten kommen täglich hunderte von Fremden hierher. Schweigen wir lieber darüber, was sich alle diese Fremde über die Zustände unserer Straßen denken. Wenn wir diese Saumseligkeit noch fortsetzen; so können wir Eines sicher erreichen, u. zw. das: daß man Orsova in Zukunft wohlweislich meiden wird. Und dies wollen wir denn doch nicht erreichen! Also mit Energie daran um diesen Übelständen abzuhelfen!

Schlußprüfungen an den hiesigen Bürger-schulen: Die abgelaufene Woche galt den Prüfungen der beiden hiesigen Bürgerschulen. Gleich am Beginne der Woche fanden die Religionsprüfungen, dann die Turnprüfungen und schließlich die Klassenprüfungen statt. Aus den Antworten der Zöglinge war zu entnehmen, daß hier redliche Arbeit verrichtet wurde; dann aus allen Gegenständen waren nicht nur befriedigende, ja sogar sehr gute Antworten gegeben, was darauf deutet, daß der vorgetragene Lehrstoff hinlänglich verdaulich wurde. Die Turnprüfungen zeigten ebenfalls von der Gelenkigkeit der Schüler und Schülerinnen und wurden da sehr schöne Resultate in den Ordnungs-, Gelenks-, Frei- und Geräthübungen aufgewiesen. Sehr hübsche und zweckentsprechende Turnspiele wurden aufgeführt und fanden im Wettturnen auch einige Auszeichnungen statt, die selbe erst beim Schlußfeste erhalten werden. Die nächste Woche ist den Prüfungen der Elementarschule geweiht und findet das Schlußfest am 23. Juni statt.

Raupenmifere. Nimmst Du den Vogel Nest und Ei, so ist's mit Gesang und Obst vorbei! Wenn auch in diesem Jahre von obigem Zitate Abstand genommen werden kann, so sehen unsere Obstbäume, ja sogar auch schon die Waldbäume so aus, als wären wir im Winter. Die Raupen sind heuer gerade zu Landplage geworden und müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß wir im nächsten Jahre hievon verschont bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutters.

Orsovaer allg. Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein.

Einladung.

Die P. T. Mitglieder des obigen Vereines werden zu der am

Sonntag, den 23. Juni 1907

Nachmittags 3 Uhr

in den Lokalitäten des Hotels „Budapest“ abzuhalten

ausserordentlichen

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Bericht der Aufsichtskommission über die Gebahrung des Jahres 1905, 1906 und 1907, und Beschlusfassung hierüber.

Orsova, 14. Juni 1907.

Für die Aufsichtskommission:

Josef Altmann.

Für das Präsidium:

Josef Schwaab.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Schlepfbewegung

Juni abgegangen:

Nr.	Wztr.	
11. 6722 mit Mais	5000	nach Passau
75 mit Mais	3295	nach Passau
12. 65125 mit Frucht	4104	nach Passau
428 mit Güter	398	Aufwärts

Orsovai polgári lövészegyesület.

Meghívó.

A folyó hó 1-én tartott választmányi ülés határozata értelmében az idei évi

rendes közgyűlés

folyó hó 28-án este 6 órakor tartatik meg a lövölde kerthelyiségében, melyre a tisztelt lövészegyleti tagok ezennel meghivatnak.

Esetleges indítványok — az alapszabályok értelmében — 8 nappal a közgyűlés előtt, az egyetveztőségénél bejelentendők.

Orsova, 1907. évi június hó 15.

Rusz Alajos,

főlövész-mester.

Dr. Nagy Sándor,

lövész-mester.

Orsovaer bürgerlicher Schützenverein.

Einladung.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

des Orsovaer bürgerlichen Schützenvereins findet laut Beschluss des Ausschusses dieses Vereins vom 1. d. M., Freitag, den 28. Juni d. J. Abends 6 Uhr in den Schiessstätte-Räumlichkeiten statt, wozu hiemit sämtliche p. t. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Etwaige Anträge sind — im Sinne der Statuten — 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Vereinsleitung anzumelden.

Die Vereinsleitung:

A. Ruzs,

Oberschützenmeister.

Dr. Nagy Sándor,

Schützenmeister.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erlaß für

Anker-Bain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Zörst, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Deutsche

sorget für die Verbreitung des soeben in 25. Auflage als Jubelausgabe erschienenen „Liederbuch für deutsche Studenten u. Turner“ herausgegeben von Fritz Hirth. Preis geheftet 40 Heller, in Künstlerband 75 Heller. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Deutsche fördert die Verbreitung des deutschen Volksliedes.

Wasserstand.

Vom 9. bis 15. Juni 1907.

Pegelstand	Datum						
	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Orsova	506	499	492	487	480	474	468
Eisernes-Thor	253	250	246	243	240	237	234

Windtreibende, krampfstillende

Bibergeiltropfen

Ein seit dem Jahre 1844 bewährtes

Hausmittel, welches den Appetit anregt und die Verdauung fördert.

Preis pro Flasche K. 1.—

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K. 2.50) incl. Kistchen werden per

Post nicht versendet.

Zu beziehen durch:

Julius Bittner's
Apotheke in Gloggnitz,
(Niederösterreich).

Das beste
Schönheits-
mittel!
Für Damen
unent-
behrlich!

Ein zur Erreichung,
Vervollkommnung und
Erhaltung der

Schönheit

vorzüglichstes und sicherstes Mittel chemisch rein, weder Quecksilber noch Blei enthaltend, vollkommen unschädlich und ein fett-freies Erzeugnis ist

Földes's

MARGIT-CRÈME

Diese weltberühmte Gesichtssalbe entfernt Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser wie auch alle Hautunreinlichkeiten, Falten, Blattnarben, Ausschläge etc., macht das Gesicht weiss, glatt und frisch. — Preis eines kleinen Tiegels K. 1, eines grossen K. 1.

Margit-Puder (in 3 Farben) K. 1.20

Margit-Seife 70 Heller.

Margitzahnpasta 1 Krone.

Margitgesichtswasser 1 Krone.

Per Post versendet gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes der Erzeuger:

CLEMENS v. FÖLDES

Apotheker in ARAD.

Földes's Margit-Crème

ist erhältlich:
Hauptniederlage in
Orsova
in der Apotheke
Freyler Ferencz.

Wirkt
wunderbar
rasch
und sicher.
Gesetzlich ge-
schützt.
Vor Nach-
ahmungen
wird gewarnt!

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.